

Einbruch im Stiftskeller.

17

Bei so'ner großen Schar von Knaben,
wie wir sie hier im Stifte haben,
da geschieht so mancherlei,
bis ein Schuljahr geht vorbei.-
Da man in' vergang'nen Jahren
oft von Einbrüchen erfahren,
dacht'man auch bei uns daran,
wie man den wohl fassen kann,
der sich würde unterstehn
stehlen mal bei uns zu gehn.
Große Töne hörte man,
jeder rühmte, was er kann,
und die Phantasie der Knaben
tat sich schon an Schlägen laben.
Bald jedoch sollt'sich beweisen
welche Sprüche Stiftler reißen,
denn nach nicht zu langer Zeit
hörte man bei Dunkelheit
in dem düstern Kellerraum
ein Geräusch, da faßt ein Graun
drei der Helden, die beklommen
diesen Schreckenslaut vernommen.
Atemlos und ganz verstört
rufen sie, was sie gehört.
Als sie oben kommen an,
sehn sie Sachs, den jungen Mann,
der ob seiner Tapferkeit
angesehen weit und breit.
Der muß nun hinunter gehn
und dort nach dem Rechten sehn.
Schließlich hört auch er den Ton,
springt so schnell er kann davon,
"ruft den Dicken, ruft die Großen!"
Ach, er macht fast in die Hosen.
"Ja, ein Räuber ist da unten,
diesen hätten wir gefunden!"
Diese Meldung kam im Nu
auch Frau Pfarrers Ohren zu.
Schließlich rannten alle raus,
kampfbereit im Treppenhaus
sammelt'sich das ganze Heer,
keiner fehlt'am Ende mehr.
Und so zog die Prozession
still binab, ohn' jeden Ton:
all'n voran die Stiftsmama,
dann der Wauz mit Stiftspapa,
drauf die ganze Stiftlerschar,
die in höchsten Nöten war.
Mehrmales ruft der Chef nach unten:
"Hallo, hallo, wer ist drunten?"
Doch der Ruf bleibt ungehört,
und die Angst sich stets vermehrt.
Jeder starret auf die Tür.

